

daß ich sie bis zum letzten Atemzuge geliebt habe.“ Hier brach seine Stimme, und mit Mühe konnte er fortfahren: „Es sei mein letzter Wunsch, daß sie nach Kanada gehe. Sagen Sie ihr, daß sie unseren Sohn als freien Mann erziehen soll, dann wird er nicht leiden müssen wie ich. Wollen Sie das tun? Herr Wilson.“

„Ja, George, ich werde es ihr sagen; aber fasse Mut und vertraue auf den Herrn; er wird dich retten.“ Mit diesen Worten verließ der brave Fabrikant das Zimmer.

## Siebentes Kapitel.

### Durch Kampf zur Freiheit.

Während Tom seinem zukünftigen Schicksal entgegenfährt, lassen wir jetzt unsere Blicke auf einer großen, sauber gehaltenen Küche mit gelbem, glänzendem Fußboden, auf dem kein Stäubchen zu sehen ist, ruhen.

Inmitten derselben laden ein kleiner Schaukelstuhl mit gesticktem Kissen und ein größerer alter Lehnstuhl mit weich gepolsterter Lehne zur Ruhe ein.

In diesem Stuhle saß, sich sanft hin und her schaukelnd, mit einer Näharbeit beschäftigt, unsere alte Freundin Eliza. Bleicher und magerer als in ihrer Heimat Kentucky, war es deutlich zu erkennen, daß ihr Herz in der herben Schule des Kummers gewesen war.

Besorgt folgten ihre Augen den Sprüngen ihres kleinen Harry.

Neben ihr saß eine Frau mit einem blanken, zinnernen Napf im Schoße, in welchem sie sorgfältig gedörrte Pfirsiche sortierte. Sie mochte fünfundfünfzig bis sechzig Jahre zählen, aber ihr Gesicht erschien noch rund und frisch. Die schneeweiße, gefaltete Krepphaube, der graue Schal und das Kleid von gleicher Farbe verrieten auf den ersten Blick, daß sie der Quäkergemeinde angehörte. Auf ihrer ruhigen Stirn hatte die Zeit keine andere Inschrift als das „Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen“ hinterlassen.

Diese Frau war Rachel Halliday.